

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Kunst in Tirol, 20. Jahrhundert

wesentlich erweiterter und neu durchgesehener Bestandskatalog der Sammlung des Institutes für Kunstgeschichte der Universität Innsbruck samt einer Dokumentation der Legate und Nachlässe in zwei Bänden

Bertsch, Christoph

Innsbruck, 1997

Eckhart Degn

1941 in Innsbruck geboren; Studium an der Universität Innsbruck Mathematik und Leibeserziehung; Studium an der Akademie der Bildenden Künste Wien (Prof. Melcher); 1972 Preis der Stadt Innsbruck; 1975 Theodor-Körner Preis

Ausstellungen: 1970 Hall in Tirol; Steirischer Herbst; Forum Stadtpark Graz; 1972 Innsbruck; Garmisch (BRd); 1973 Innsbruck; Lienz; 1974 Dornbirn; Innsbrucker in Freiburg (BRd); 1975 Künstlerhaus Wien; Schwaz; Landeck; 1977 Telfs; Gey-Hagen (BRd); Darmstadt (BRd); 1983 Neufeldgalerie Lustenau; 1984 Tiroler Kunstpavillon Innsbruck; Kulturherbst Telfs; 1987 Innsbruck; Gemeinschaftsausstellung in Silz

Literaturauswahl: Ekke Degn über die Beilagscheibe, in: das Fenster 1971; W. Hilger, Über das Verharren im Wesentlichen, in: Das Fenster 1985/31; S. Hirn, Menschenbilder, Kulturbericht aus Tirol 1991, Nr. 361/362; H. Drexel, Bilder zur Meditation im Tiroler Kunstpavillon, Innsbruck, Tiroler Tageszeitung 1984/68;

Ohne Titel 1, um 1982, Mischtechnik und Collage auf Karton, 69,5 x 99 cm

Der philosophisch, mathematisch orientierte Künstler filtert aus seinen kritischen Überlegungen zur alltäglichen Gebrauchswelt Spannungsfelder, die er in seine eigene Bildsprache übersetzt. Es sind dies Gebilde, die sich jeder gängigen Definition entziehen, jedoch von magischer, fast totemartiger Kraft zeugen. Auf diesem Blatt stehen sich zwei monumentale, blockhafte Gebilde gegenüber, dessen Innenseiten sich wie bei einem Schraubstock fügenlos schließen können. Zwischen diesen befindet sich ein leuchtendes, schwebendes Gebilde, welches von den flankierenden Formen nicht nur abgegrenzt, sondern zunehmend eingengt erscheint. Auch die Leuchtkraft des Körpers wird auf dieses Zwischenfeld beschränkt, an die außerhalb lediglich dunklere Farbvaleurs erinnern. Gedankenspielerien, Stimmungen und Gefühlszustände werden in eine phantastische Gefühlswelt gewandelt, subtil die Balance während zwischen suggestiver Formensprache und Freiraum für den Betrachter.

V.O.

187



187